

Semiotische Berichte

Herausgegeben
von der
ÖSTERREICHISCHEN
GESELLSCHAFT
FÜR SEMIOTIK
ISSN 0254-9271

Ausrichtung des Blattes:

- Die *Semiotischen Berichte* dienen
- der Förderung der Semiotik,
 - dem Informationsaustausch zwischen den in Österreich arbeitenden Semiotikern,
 - der Förderung der Zusammenarbeit mit vergleichbaren Institutionen im Ausland,
 - der Förderung der Semiotik in der interdisziplinären Forschung und Projektarbeit
- (Statuten der ÖGS, § 2)

Kontaktadressen:

GENERALSEKRETARIAT: Institut für Sozio-Semiotische Studien ISSS, Waltergasse 5/1/12, A-1040 Wien/Österreich (= Redaktionsadresse); Tel.+Fax +43 (1) 5045344; e-mail: gloria.withalm@hermes.hsak.ac.at

VORSTAND: Institut für Romanistik, Universitätscampus AAKH, Garnisonsgasse 13, A-1090 Wien/Österreich Tel. +43 (1) 42774264-0

Vorstand: Jeff Bernard, Manfred Wagner, Gloria Withalm, Peter Grzybek, Robert Tanzmeister, Wolfgang Bandhauer, Erich Fries, Friedrich Lachmayer, Sigrid Schmid-Bortenschlager

Ehrenpräsidium: Tasso Borbé, Thomas A. Sebeok, Franz Seitelberger

Fachbeirat: Ulf Birbaumer, Wolfgang Dressler, Franco Fonatti, Giselher Guttman, Frank Hartmann, Erich Heintel, Helmut Hempel, Roman Hummel, Georg Kremnitz, Heinz Löffler, Manfred Moser, Ludwig Nagl, Hans Petschar, Adam Schaff, Gottfried Schlemmer, Georg Schmid, Ottokar Uhl, Josef Wallmannsberger, Peter Weibel

Die Österreichische Gesellschaft für Semiotik ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Sitz und Geschäftsführung in Wien

Herausgeber, Eigentümer, Verleger:
Österreichische Gesellschaft für Semiotik – ÖGS/AAS

Drucker: KOPITU (Druckerei der Österr. Hochschülerschaft an der TU Wien)

Geschäftsführende Herausgeber:
Jeff Bernard, Gloria Withalm
Redaktionsteam: Wolfgang Bandhauer (Verantw. Redakteur), Jeff Bernard, Robert Tanzmeister, Gloria Withalm

Preise:

Einzelheft: 80,- öS/DM12,-/sfr 10,-
Doppelheft: 160,- öS/DM24,-/sfr 20,-
Abonnement: 300,- öS/DM43,-/sfr 36,-
(4 Nos.; jew. zuz. Versandkosten)
Mitgliedsbeitrag (inkl. 4 Nos. + 2 Sonderausg.: 350,- öS/DM 50,-; Stud.: 250,- öS/DM 36,-

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr in Wien

© Copyright by ÖGS/AAS 1997

Geschichte, Kultur, Kulturgeschichte

Semiotische Aspekte

Heftherausgeber: Jeff Bernard, Peter Grzybek, Gloria Withalm

Inhalt:

- | | |
|--|-----|
| Editorial (Jeff BERNARD, Peter GRZYBEK, Gloria WITHALM) | 107 |
| Nikša GLIGO (Zagreb): Ein Mittel zur Kontrolle des Prozesses der musikalischen Semiose in einem non-verbalen Zeichensystem: Reiner Wehingers <i>Hörpartitur</i> zu Ligetis <i>Artikulation</i> | 109 |
| Imre GRÁFIK (Budapest/Szombathely): Gegenstände, „die sich erinnern“ | 123 |
| André G.F. VAN HOLK (Glimmen): On the Storage of Literary Content in the Semiotic Space of Eighteenth-Century Russian Culture | 151 |
| Friedrich LACHMAYER (Wien): Die Herrschaft der Zeit | 171 |
| Mirko PETRIĆ (Split): In Search of the <i>Intentio Mediatoris</i> | 183 |
| Raj SAMPATH (Berkeley, CA): Lyotard and the Phenomenological Theory of Historical Time | 193 |
| Miran ŠTUHEC (Maribor): Historische Quellen in der Rolle des Narrens der historiographischen Erzählung (Erzählsituation in der historiographischen Erzählung) | 201 |
| Gábor SZÉCSI (Budapest): Contextualism and Intentionalism | 213 |
| Autoren | 226 |

Editorial

Dieses Heft entstand – zunächst – als Parallelprojekt zum 9. Internationalen Symposium der Österreichischen Gesellschaft für Semiotik des Titels „Modellierungen von Geschichte und Kultur“ (Modelling History and Culture), Universität Graz, 22.-24. November 1996, übrigens mit als Sektion integriertem 5. Österreichisch-Ungarischem Semiotik-Kolloquium „Vergegenwärtigung des Vergangenen“ (Re-Presenting the Past). Jenseits der institutionellen Verantwortlichkeiten, die a.a.O. zu würdigen sein werden, wurde dieses Symposium von den Unterzeichneten organisiert, denen nun auch die Veröffentlichung der Proceedings obliegt, welche aber aufgrund des beträchtlichen Umfangs von zwei Bänden noch in Präparation stehen. So ergibt es sich, daß wir das kleine, aber feine Parallelprojekt nun als eine Art Vor-Publikation an die Öffentlichkeit gelangen lassen können.

Es handelt sich dabei sozusagen um eine publizistische Notmaßnahme, da einige der angekündigten Referenten – teils im letzten Moment – durch anderwärtige Verpflichtungen daran gehindert waren, am Symposium selbst teilzunehmen. Dennoch haben wir aufgrund der vielversprechenden Abstracts und in Kenntnis des wissenschaftlichen Potentials der Betroffenen beschlossen, auch diese Beiträge zumindest einer gesonderten Präsentation zuzuführen. Sie liegt hiermit vor. Was den inhaltlichen Bezug betrifft, gilt der Entstehungsgeschichte gemäß allerdings dasselbe wie für die Referate des Symposiums bzw. Beiträge in den, wie wir hoffen, ebenfalls bald erscheinenden Proceedings, nämlich (wir dürfen in diesem Sinne aus dem Programmheft zitieren):

Programmatisch im Mittelpunkt des Symposiums steht – durch den Begriff „Modellierungen“ angedeutet (der die Unhintergebarkeit unserer „modellierenden Systeme“, d.h. Zeichensysteme, und die Zeichenvermitteltheit unserer Welterfahrung anspricht) – die Beschäftigung mit den Mechanismen der *Vergegenwärtigung* historischer Sachverhalte, mit den *Produktionsbedingungen und -abläufen* von Geschichte als *Geschichtsschreibung*, mit den *konstruktiven* Aspekten des Geschichtsbewußtseins, mit der *Schnittstelle* Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft in ihrer *historiographischen Dimension*, und nicht zuletzt mit der Vielfalt der Möglichkeiten *lebendiger Überlieferung* in verbalen und non-verbalen Zeichensystemen.

Da aber Geschichte und Kultur (und Kultur wiederum in ihren genetischen, re/produktions- und Modellierungsaspekten) *als aufeinanderbezogene Dichotomie* thematisiert werden sollen, wird darauf abgezielt, aus dem Wechselspiel der beiden Bereiche nicht nur histo-

rische, sondern aktuelle, gegenwartsrelevante Aussagen zu Themenkreisen und Problembe-
reichen wie „Mentalität“, „Identität“, „Zeitgeschichte“ (bis hin zur Zukunftsforschung als
„konjekturaler“ Geschichte) zu erarbeiten. So kommen auch Momente der Individual-,
Gruppen-, Kultur- und Subkulturgeschichte und verschiedener Teilgeschichten (z.B. Kunst-
geschichte, Musikgeschichte, Literaturgeschichte) mit ins Spiel, weiters Aspekte der Identitätsstiftung und der Mentalitätsgeschichte(n). Andererseits bedingt der semiotische Ansatz
auch eine Beschäftigung mit den narrativen Aspekten von Geschichtsschreibung, mit The-
men wie Literarizität, Fiktionalität, Makrosyntax, „Grammatik“ der Geschichtsschreibung,
und vice versa mit dem strukturellen Aufbau von Kultur als Konstrukt aus Texten und Dis-
kursen.

Grundsätzlich ist – in anthropologischem Sinne – davon auszugehen, daß *jedes Sozium* zur
Legitimierung der eigenen Identität sowohl eine „Geschichte“ als auch eine „Kultur“
braucht. Dabei ist einerseits die „Kultur“ selbst Ergebnis eines geschichtlichen Prozesses,
andererseits ist die „Geschichte“ integrativer Bestandteil bzw. Ergebnis eines kulturellen
Prozesses. Da es sich sowohl bei der „Geschichte“ als auch bei der „Kultur“ um *Ergebnisse*
eines Interpretationsaktes handelt, erweisen sich beide Phänomene aus semiotischer Sicht als
Modellierungen bestimmter Fakten. Thema des Symposiums sollen daher die verschiedenen
Möglichkeiten und Verfahren der Modellierung von „Geschichte“ und „Kultur“ sein; als stim-
ulierende *Gegenstandsbereiche* könnten Fragen folgenden Profils dienen:

- semiotische Grundlagen der Selektion, Evaluation, Generierung, Speicherung usw. „hi-
storischer Fakten“;
- Auto-Modelle und Hetero-Modelle von Geschichte und Kultur („unsere“ Geschichte
und die Geschichte der „anderen“);
- semiotische Grundlagen verschiedener Zeitkonzepte in ihrer Relevanz für die Modellie-
rung von Geschichte und Kultur;
- „Kultur“ in ihrer „geschichtlichen“ Dimension;
- „Geschichte“ als kultureller Prozeß;
- u.a.m.

Im Zuge der für die ÖGS programmatischen Betonung der *Orientierung* zeichentheoreti-
scher Arbeit an der *gesellschaftlichen Praxis* gibt das Thema darüber hinaus auch ein starke
und an die *Grundlagen* der Disziplin Semiotik gehende Vorgabe: nämlich die Reflexion des
Zusammenhanges zwischen Zeichen, Zeichenprozessen, Zeichensystemen, Zeichenverhalten
einerseits und der *historischen „Realität“* sowie der *historisch gewachsenen kulturellen*
Sphäre andererseits sowie schließlich (vice versa) der historischen und historio-kulturellen
Grundlagen und Bedingungen der zeichenhaften, kognitiven und kommunikativen Prozesse.

Kostproben hierzu bieten nun die in diesem international durchaus profi-
lierten Heft versammelten Beiträge von Nikša Gligo, Imré Gráfi, André
G.F. van Holk, Friedrich Lachmayer, Mirko Petrić, Raj Sampath, Miran
Štuhec und Gábor Szécsi. Da ausführliche Abstracts beigegeben sind, er-
übrigt sich hier eine gesonderte Einführung. Die Texte sprechen für sich
selbst. Die Leserschaft wird ihre Inhalte gebührend würdigen, davon sind
wir überzeugt, ebenso wie von der Tatsache, daß das Interesse an den Pro-
ceedings *Modellierungen von Geschichte und Kultur* dadurch wesentlich
gesteigert wird.

Jeff Bernard, Peter Grzybek, Gloria Withalm

Nikša Gligo

Ein Mittel zur Kontrolle des Prozesses der musikalischen Semiose in einem non-verbalen Zeichensystem: Reiner Wehingers *Hörpartitur* zu Ligeti's *Artikulation*

Zusammenfassung: Via *Hörpartitur* zu Ligeti's elektronischer „Sprachkomposi-
tion“ *Artikulation* strebt Wehinger ein System bunter graphischer Zeichen als Ori-
entierungshilfe an. Gäbe es selbst eine Realisationspartitur, wäre kaum zu glauben,
daß sie zur Identität der Komposition im Sinne traditioneller Partitur beitrüge.
Damit ist die *Hörpartitur* auch graphische Repräsentation dessen, was Notation
erfüllen sollte: ein graphisches Zeichensystem, das visuell dem entspricht, was die
Festlegung der Komposition per Tonband repräsentiert (wo sie ja, zwar unnotiert,
völlig festgelegt ist). Als solches sollte die *Hörpartitur* so kongruent wirken, daß
kaum Mehrdeutigkeit entsteht. Da sie aber, wie jede Transkription, Komplexität
reduziert, bleibt sie unvollkommenes Mittel zur Kontrolle der Semiose, die nota-
tionsunabhängig im Hörer-Bewußtsein stattfindet und undokumentiert bleibt.
Der Versuch zeigt aber Aspekte der Relation zwischen (komplexer) Musik und
Niederschriftsabhängigkeit auf, die im 20. Jh. entstanden sind.

Summary: Via *Hörpartitur* to Ligeti's electronic "language composition" *Artikula-
tion*, Wehinger wants to give a system of graphic color signs to facilitate orienta-
tion. Even if there were a realization score, it would be dubitable whether it could
add – like a traditional score – to the composition's identity. So the *Hörpartitur* is
also a graphic representation of that which should be fulfilled by notation: a
graphical sign system coinciding visually with the composition's tape version (be-
ing completely fixed without notation). Thus, the *Hörpartitur* should be equiva-
lent enough that no polysemy emerges. But since it reduces complexity (as all tran-
scriptions), it remains an imperfect means to control semiosis which takes place
notation-independent and undocumented in the listener's consciousness. This trial,
however, sheds light on 20th century aspects of the relation between (complex)
music and notation-dependency.